

Der falsche Bel

Autor(en): **Spitteler, Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **29 (1935)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-136703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und was wird nun geschehen? Wird die Opposition *sich fügen*? Das wäre Selbstmord und auch Verrat am Sozialismus. Ich glaube nicht, daß sie sich fügen wird. Wir stehen erst am Anfang jener sozialistischen Auseinandersetzung, die vor allem zu einer radikalen Ausscheidung des Systems, das in Luzern siegen konnte, und auch seiner persönlichen Träger, führen muß. Entweder — Oder! Entweder fügt sich die Opposition in die neue Lage, dann ist der schweizerische Sozialismus verloren, oder sie nimmt den Kampf auf, einer wirklichen Erneuerung des Sozialismus entgegen.

Hier muß wohl, darf wohl, gesagt werden, daß vielleicht diese ganze Katastrophe eines längst faul und haltlos gewordenen Sozialismus nötig war, damit in schwerer Krise ein neuer, besserer, sieghafter werde.

Aber über das alles wird weiter zu reden sein. *Leonhard Ragaz.*

Der falsche Bel.

Der König sprach zu Ben Hadad,
dem Herrn von Niniveh:
„Zweihunderttausend Memmen finds,
vom Wirbel bis zur Zeh!
Auf dir ruht meine Zuversicht,
du wagsts, du wirfst im Sturm
Die Fahne mit beherzter Faust
pflanzen auf Tyrus Turm.“
Mit diesen Worten reicht er ihm
den goldnen Götzen Bel.¹⁾
„O König, Deine Zuversicht,
sie geht bei mir nicht fehl.“

Es sprach der tapfre Ben Hadad,
erhob das Götterbild,
Und hitzig stürmten hinter ihm
die Syrer²⁾ durchs Gefild.
Kleiner und immer kleiner wird
der Streiter Zwischenkluft,
Von Schlachtgeschrei und Rosseshuf
erbebt die bange Luft.
Zum wirren Knoten mischen sich
die beiden Heere kraus,
In dem lebendigen Knäuel pflügt
des Totes Hippe graus.

¹⁾ Bel = Baal.

²⁾ Syrier = Assyrer.

Vorwärts und rückwärts setzt den Tritt
der wilde Schlachtendrang,
Fernleuchtend strahlt darüber her
der Bel im Sonnenglanz.
Schau, wie der Syrer Uebermacht
sich auf die Mauer türmt!
Am Abend war der Feind zerfchellt,
die trotzige Burg erstürmt.

* * *

Doch als beim letzten Dämmerfchein
im Siegdrommetenchor
Durch eine Leichendoppelwand
der König ritt durchs Tor,
Da lag der brave Fährerich
todwund im Mauerbruch
Und fterbend fpie er feinem Herrn
ins Angeficht den Fluch:

„Wer in des Todes Auge blickt
fcheut Menschen nimmermehr.
Die Fahne, die du mir geliehn
zum Heldenkampf, fchau her!
Gefälcht der Purpur, hohl das Holz,
von Blech der goldne Bel!
Betrug grinft aus dem Götterbild
und aus dem Schaff rinnt Mehl!
Nicht daß mich mein geliebtes Weib
oder mein Leben reut.
Hab ich die Feinde je gezählt?
Gefahren je gefcheut?
Der bleiche Tod im blutigen Feld
gefchieht dem Krieger recht.
Doch fei der Ruhm von gutem Gold
und fei die Ehre echt.“
Sprachs, wühlte durch den Leichenpfuhl
nach einem Speer und fchoß
Mit feiner letzten Lebenskraft
den König von dem Roß.

*Carl Spitteler.*¹⁾

¹⁾ Aus den „Balladen“.